

Zur Einführung: Transfer, Multiplikation und Dissemination in BiSS

Michael Becker-Mrotzek & Hans-Joachim Roth

Warum ein eigener Band zu BiSS-Transfer?

Das Bund-Länder-Programm »Bildung durch Sprache und Schrift« (BiSS), ursprünglich auf fünf Jahre angelegt, dann zur Vorbereitung des Transfers um zwei Jahre verlängert, zielt »auf die wissenschaftliche Überprüfung der Wirksamkeit und Effizienz sowie die Weiterentwicklung von bereits eingesetzten und die Erprobung von innovativen Verfahren und Instrumenten (>Tools<) zur Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung«, so heißt es in der Programmskizze der Initiatoren aus Bund und Ländern von 2012. »Das Trägerkonsortium unterstützt auf Wunsch die Bemühungen in den Ländern zur Vorbereitung der Umsetzung erfolgreicher Maßnahmen in die Fläche, indem es beispielsweise ein Forum für den Austausch über mögliche Strategien organisiert« (Schneider et al., 2012, S. 157). Damit sind die wesentlichen Ziele von BiSS beschrieben, nämlich die Identifizierung wirksamer Maßnahmen der sprachlichen Bildung und Förderung sowie die Vorbereitung ihres Transfers in die Fläche. Diese expliziten Aussagen und die zweijährige Verlängerung machen deutlich, dass der Transfer bei BiSS von Beginn an nicht nur mitgedacht, sondern auch aktiv vorbereitet werden sollte. Das ist, wie die Erfahrungen von SINUS und SINUS-Transfer (Prenzel, 2019, S. 331) sowie FörMig und FörMig-Transfer (vgl. Gogolin et al., 2011) zeigen, eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Transfer wirksamer Maßnahmen und Konzepte.

BiSS bestand im Kern aus 106 Verbünden, die sich aus jeweils mehreren Schulen, Kindertageseinrichtungen und weiteren regionalen Einrichtungen wie Bibliotheken zusammensetzten (Stand: September 2019). Diese Verbünde arbeiteten auf der Grundlage von bewährten und selbst gewählten Verfahren der Sprachbildung und Sprachförderung, die in insgesamt 15 Modulen beschrieben sind (Schneider et al., 2012, S. 22). Die Arbeit der Verbünde zeichnete sich dadurch aus, dass sie Netzwerke bildeten, in denen sie ihre Erfahrungen austauschten, und dass sie an spezifischen BiSS-Fortbildungen und an überregionalen Austauschtreffen teilnahmen. Des Weiteren standen ihnen umfangreiche, praxisnahe Handreichungen und Broschüren zu Themen der sprachlichen Bildung zur Verfügung. Die Arbeit der Verbünde war Gegenstand von zehn externen Evaluationsvorhaben (BiSS-Trägerkonsortium, *Projektatlas Evaluation*, 2018; Gentrup et al., 2020), die die Verbünde zumeist formativ begleitet haben. Des Weiteren wurden zahlreiche Verbünde von wissenschaftlichen Einrichtungen und regionalen Universitäten unterstützt (vgl. BiSS-Trägerkonsortium, *Projektatlas wissenschaftliche Begleitung*, in Vorb.). Daneben haben sog. Entwicklungsvorhaben (vgl. BiSS-Trägerkonsortium, *Projektatlas Entwicklungsprojekte*

2019) an innovativen Konzepten und Maßnahmen geforscht, die nicht in Verbünden im Einsatz waren. Es handelte sich um Bildungsbereiche und -maßnahmen, deren Wirksamkeit bei Einsetzung des Programms noch nicht hinreichend empirisch abgesichert war, für die jedoch starke Hinweise auf eine zukünftige Wirksamkeit vorlagen. Damit sind die Arbeitsfelder von BiSS und die potenziellen Transferobjekte umrissen.

Um seinem Auftrag gerecht zu werden, hat sich das Trägerkonsortium frühzeitig mit einem eigenen, für Fragen der sprachlichen Bildung passenden Transferbegriff beschäftigt. Denn die Forschungslandschaft, vor allem hinsichtlich empirisch gesicherter Erkenntnisse zu Transferprozessen, ist nach wie vor durch viele weiße Flecken gekennzeichnet. Transfer ist im Verständnis des Trägerkonsortiums ein komplexer Prozess auf verschiedenen Ebenen, an dem unterschiedliche Akteurinnen und Akteure beteiligt sind:

- *Dissemination* meint Maßnahmen, mit denen Ergebnisse der Forschung und Entwicklung zugänglich gemacht werden, etwa Publikationen aller Art oder Tagungen etc.
- *Multiplikation* meint die gezielte Vermittlung gesicherten Wissens und entsprechender Kompetenzen zum Zwecke der Qualifizierung und Professionalisierung der Akteurinnen und Akteure auf unterschiedlichen Ebenen, also etwa Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte, um Transfer- und Implementationsprozesse zu ermöglichen.
- *Implementation* meint die systematische Umsetzung – im Idealfall – erfolgreich evaluierter Maßnahmen und Konzepte an anderer Stelle. Somit ist die Implementation das Ziel bzw. die konkrete Umsetzung von Transfer. Implementation setzt die Dissemination gesicherten Wissens und die Qualifizierung und Professionalisierung der beteiligten Akteurinnen und Akteure in gewisser Weise voraus.

Was wissen wir theoretisch und empirisch über Transferkonzepte?

Die bildungsbezogene Transfer- und Implementationsforschung ist eine junge Disziplin, die – bezogen auf Deutschland – bislang nur wenige empirische und noch weniger längsschnittliche Studien hervorgebracht hat. Das gilt generell (Schrader et al., 2020) wie auch spezifisch für die sprachliche Bildung (Roth et al., 2021). Die Gründe hierfür diskutieren Otto, Bieber & Heinrich (2019) in ihrem einführenden Beitrag zum Schwerpunktheft *Wissenstransfer und Implementation in Die Deutsche Schule* (Heft 3/2019). Viele der dort benannten Gründe, wie etwa mangelnde Anreizstrukturen, fehlende Anschlussfähigkeit von Bildungsforschung, Bildungsadministration und Bildungspraxis oder unzureichende Ressourcen, konnten bei BiSS im Wesentlichen vermieden werden, weil hier über die Netzwerke Anschlussfähig-

keit und Passung der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure aktiv angelegt und Transferstrategien von Beginn an eingeplant wurden – und damit zwei wichtige Voraussetzungen für erfolgreichen Transfer gegeben waren (Holtappels, 2019).

Die inhaltlichen Desiderata der Transferforschung beschreibt Pant (2014, S. 80) wie folgt:

»Im Kern geht es darum, ob und wie es gelingt, Evidenz hinsichtlich der Wirksamkeit pädagogischer und bildungspolitischer Maßnahmen zur Verfügung zu stellen, um diese in datengestützte Entwicklungskreisläufe der Unterrichts-, Schul- und Bildungsqualität einspeisen zu können. [...] Welches Sprachförderkonzept soll eine Landesregierung flächendeckend implementieren, um soziale und zuwanderungsbezogene Disparitäten schulischer Leistungen zu reduzieren?«

Pant argumentiert – u. a. mit Bezug auf Berliner (2002) – für eine spezifische Aufbereitung empirischer Evidenz im Bildungsbereich. Denn anders als in der Medizin sind die Variablen, die Einfluss auf die Wirksamkeit und Wirkung bildungsbezogener Maßnahmen haben, zahlreicher, vielfältiger, größeren Veränderungen ausgesetzt, mit mehr Wechselwirkungen versehen und damit insgesamt weniger gut zu kontrollieren. Forschungspolitisch kann auf diese Herausforderungen unterschiedlich reagiert werden; während im US-amerikanischen Kontext der *No-Child-Left-Behind* Gesetzgebung eine stark an der (psychologischen) Grundlagenforschung orientierte Methodologie präferiert wird, hat sich im deutschen Kontext eher eine anwendungsorientierte bzw. nutzeninspirierte Grundlagenforschung durchgesetzt, die stärker die bildungspraktischen Rahmenbedingungen sowie die praktische Nutzbarkeit berücksichtigt (Pant, 2014, S. 82). Diesem Verständnis folgt auch die BiSS-Expertise (Schneider et al., 2013).

Beim Transfer und bei der Implementation von wirksamen Maßnahmen zur Verbesserung der sprachlichen Bildung geht es im Kern um die Kompetenzen von Lehrkräften und um Unterrichtsentwicklung. Denn es sind die Lehrkräfte, die innovative Konzepte sprachlicher Bildung kennenlernen und zum Nutzen der Schülerinnen und Schüler im eigenen Unterricht umsetzen sollen. Auf die wichtige Rolle der Lehrkräfte hat Hattie (2013) eindrucksvoll in seiner Synthese der Metastudien hingewiesen.

Aus der Transferforschung ist bekannt, dass Transfer sich nicht auf die eindimensionale Weitergabe von Wissen beschränken kann, sondern dass es sich um einen komplexen kommunikativen Prozess handelt, der die Kontextgebundenheit von Ansätzen und Praktiken im Blick behalten muss. Die Leibniz-Gemeinschaft etwa »versteht erfolgreichen Wissenstransfer als die zielgruppenspezifische und qualitätsgesicherte Übersetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie umgekehrt die Integration von gesellschaftlich generierten Fragestellungen in Forschungsvorhaben. Er erfüllt daher eine Schnittstellenfunktion in zwei Richtungen. Transfer verknüpft gesellschaftlichen Wissensbedarf und in der Gesellschaft vorhandene Wissensbestände mit den Forschungsagenden von Leibniz-Einrichtungen und versetzt Akteurinnen und Akteure außerhalb der Wissenschaft in die Lage, wissenschaftliche Erkenntnisse, ihre Voraussetzungen, aber auch ihre Grenzen zu verstehen und anzuwenden« (Kleiner 2018, S. 1).

Bezogen auf fachliche und sprachliche Entwicklungs- und Forschungsergebnisse bedeutet dies, dass Transfer in der Breite nicht allein durch praxisbezogene Publi-

kationen, Fortbildungseinheiten oder Unterrichtsmaterialien erfolgen kann, sondern gezielter und aktiver Implementationsstrategien bedarf (Hasselhorn et al., 2014). Denn Lehrkräfte ändern ihre Unterrichtspraktiken nur bedingt auf Basis von schriftlichen Publikationen. Daher sind Implementationen in der Regel mit systemisch eingebetteten Professionalisierungsangeboten zu verknüpfen (Gräsel, 2010). Holtappels (2019, S. 284 ff.) beschreibt die Gelingensbedingungen mit Blick auf Schulentwicklungsprozesse und konkretisiert diese wie folgt: Auf Seiten der Adressatinnen und Adressaten, also der Lehrkräfte und Schulleitungen, muss die Innovation Vorteile gegenüber der bisherigen Praxis erkennen lassen, und sie muss an die bisherige Praxis anschlussfähig sein. Das ist dann eher der Fall, wenn die Innovationen klar strukturiert und überschaubar sind, was wiederum eine Erprobung erleichtert, um mögliche Wirkungen frühzeitig zu erkennen. Zufriedenheit mit der Innovation und Motivation spielen bei Lehrkräften und Schulleitungen eine zentrale Rolle für die Beteiligung an Implementation und Transfer neuer Elemente sprachlicher Bildung (Teerling et al., 2020, S. 8).

Transfer und Transformationen vollziehen sich also über die drei Ebenen *Inhalt*, *Struktur* und *Person* (Holtappels, 2019, S. 285). Das bedeutet mit Blick auf sprachliche Bildung und Förderung, dass die Maßnahmen und Konzepte passungsfähig sowie strukturell, prozessual und hinsichtlich der Anforderungen an die Beteiligten nachvollziehbar sein müssen. Weiterhin müssen die Schulen auf Unterstützungsstrukturen zugreifen und die Lehrkräfte die Maßnahmen kennenlernen, erproben und adaptieren können:

»Die adäquate Aufbereitung der Innovation schafft Motivation bei Adressaten und Bedingungen für erforderliche Kompetenzen zur Übernahme der Neuerungen: Führungskräfte flankieren mit innovationsförderlichen Maßnahmen den Prozess; Change Agents (z. B. Steuerungsgruppen) [...] suchen nach Problemlösungen [und] unterstützen Adressaten« (Holtappels, 2019, S. 286).

Damit sind die zentralen Faktoren für Transferprozesse benannt, deren Zusammenwirken im Prozess die folgende Abbildung veranschaulicht (► Abb. 0.1).

Das Flussdiagramm stellt die Wirkungskette bzw. den Transferweg von wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Aufbereitung für die Unterstützungssysteme wie z. B. Landesinstitute, die Vermittlung in Fortbildung bis hin zur Umsetzung in der Praxis dar. Bezogen auf den Transfer bei BiSS bedeutet das – idealtypisch betrachtet –, dass wesentliche wissenschaftliche Erkenntnisse und Ergebnisse – »theoretisches und empirisches Wissen« wie u. a. Sprachförderkonzepte, Blended-Learning-Kurse – mit Unterstützung der Landesinstitute in einem ersten Schritt an die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (»Vermittler«) transferiert werden, damit diese es in einem zweiten Schritt an die Schulpraxis, d. h. die Lehrkräfte, weitergeben können. Die Lehrkräfte adaptieren die Konzepte anschließend an die je spezifischen Bedingungen der eigenen Schule und setzen sie im Unterricht um. Hierfür bilden sie an ihren Schulen professionelle Lerngemeinschaften, in denen sie ihre Erfahrungen austauschen, und werden im Idealfall durch eine Unterstützungseinrichtung fachlich begleitet.

In diesem Sinne haben wir es mit einem mehrfach gestuften Prozess zu tun, der zwingend Rückkopplungsschleifen benötigt, um die Wirkung von Sprachbildung

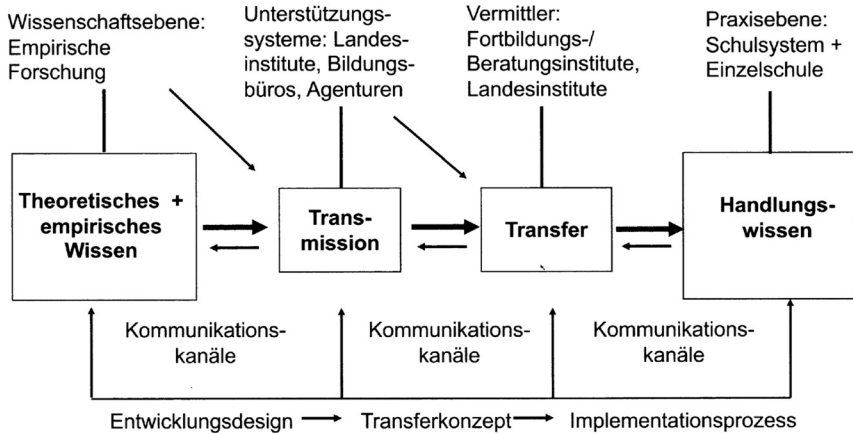


Abb. 0.1: Die Wirkungskette des Transfers nach Holtappels (Holtappels, H. G. (2019). Transfer in der Schulentwicklung. Ansätze und Gelingensbedingungen aus der Perspektive von Schulentwicklungstheorie und -forschung. DDS – Die deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis, 111 (3), S. 274–293, hier S. 288)

auf Ebene der Lehrkräfte und der Ebene des Unterrichts einschließlich Schülerinnen und Schüler zu erzeugen. Es handelt sich also um einen bidirektionalen Transferprozess – von der Wissenschaft in die Praxis und umgekehrt.

Wie und was hat BiSS für den Transfer vorbereitet?

BiSS hat den Transfer dadurch vorbereitet, dass die erarbeiteten Produkte, Konzepte und Netzwerke einerseits an den Bedarfen der Praxis ausgerichtet und andererseits am Stand der Transferforschung orientiert sind. Die BiSS-Ergebnisse haben den Anspruch, den folgenden Qualitätsansprüchen für einen gelingenden Transfer zu genügen (Holtappels, 2019, S. 284).

- **Bedeutsamkeit:** Die vorgeschlagenen Maßnahmen müssen für die beteiligten Schulen bedeutsam sein, d. h. an Problemen anknüpfen, die für die Lehrkräfte relevante Herausforderungen darstellen. Dazu zählt etwa der Umgang mit einer großen sprachlichen Heterogenität von Lerngruppen, wenn die Schülerinnen und Schüler über sehr unterschiedliche Voraussetzungen in Bezug auf die verschiedenen (bildungs-)sprachlichen Teilfähigkeiten verfügen, also etwa stark variierende Lese- oder Schreibfähigkeiten mitbringen. Die Lehrkräfte sollten sich von den Maßnahmen Vorteile für ihre künftige Praxis versprechen; diese können z. B. in einer verbesserten, weniger belastenden Unterrichtspraxis und/oder in

besseren Lernergebnissen ihrer Schülerinnen und Schüler liegen. Diese Bedingungen erfüllen die BiSS-Maßnahmen, weil sie relevante Herausforderungen adressieren, sich in der Praxis bewährt haben und im Idealfall positiv evaluiert wurden (vgl. Gentrup et al. 2020).

- *Überschaubarkeit, Praktikabilität und Adaptivität:* Die Maßnahmen müssen überschaubar, praktikabel und an die konkreten Bedingungen adaptierbar sein. Das verlangt Konzepte und Maßnahmen, die sich nicht nur im kontrollierten Experiment als wirksam erwiesen haben, sondern auch in Feldversuchen. Diese Bedingungen erfüllen die BiSS-Maßnahmen insoweit, als sie von den Schulen aus einem Spektrum an wirksamen Maßnahmen, die in den Modulen der BiSS-Expertise beschrieben sind, ausgewählt und alle in der Unterrichtspraxis erprobt wurden.
- *Effektivität und Effizienz:* Die Maßnahmen müssen wirksam und effizient sein, d. h. sie müssen mit einem vertretbaren Aufwand in einem überschaubaren Zeitraum zu positiven Effekten bei den Schülerinnen und Schülern führen. Diese Bedingungen erfüllen insbesondere die trainingsförmigen Maßnahmen zur Verbesserung basaler Fähigkeiten, etwa die Trainings zu Leseflüssigkeit und Lesestrategien.
- *Aneignung, Durchführbarkeit und Erprobung:* Die Maßnahmen müssen von den Schulen und Lehrkräften in einer angemessenen Zeit anzueignen, zu erproben und ggf. zu revidieren sein. Hierzu tragen mehrere BiSS-Produkte bei. Zum einen bieten die Handreichungen und Broschüren eine verständliche und praxisnahe Beschreibung der Maßnahme und konkreten Schritte. Sie ermöglichen ein erstes Kennenlernen und Einschätzen der Maßnahme. Zum anderen dienen die Blended-Learning-Kurse zur Aneignung des erforderlichen Wissens. Und schließlich helfen die schulinternen und schulübergreifenden Verbünde und Austauschformate bei der Erprobung, Reflexion und ggf. Adaptation der Maßnahmen.

In diesem Sinne beruhen die BiSS-Produkte auf dem aktuellen Forschungsstand, setzen die genannten Erkenntnisse in miteinander verzahnten Konzepten um und zielen auf eine sprachensible und sprachförderliche Schul- und Unterrichtsentwicklung mithilfe überschaubarer Maßnahmen. Damit stehen nun für den BiSS-Transfer die skizzierten Ergebnisse zur Verfügung, um in Transfervorhaben implementiert und in Forschungsvorhaben auf die Gelingensbedingungen für ihre Implementation und auf ihre Wirksamkeit hin untersucht zu werden.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes zeichnen die oben beschriebene Wirkungskette des Transfers von der Theorie über die Implementation zur Praxis in zweifacher Hinsicht nach: Zum einen folgt die Gliederung des Bandes in seinen drei Teilen dieser Kette; so versammelt Teil I theoretische und empirische Grundlagen des Transfers; Teil II behandelt Konzepte der Gestaltung des Transfers durch Beratung und Begleitung und Teil III beschreibt die Realisierung des Transfers anhand von Praxisbeispielen aus BiSS. Zum anderen greifen die Beiträge diese Wirkungskette selber auf, indem sie ihre theoretischen Grundlagen darlegen, Transferkonzepte entwickeln und eine reale oder mögliche Praxis im Blick haben.

Die Beiträge des Bandes im Einzelnen

Cornelia Gräsel und **Kathrin Fussangel** stellen in ihrem Beitrag »Modelle und Prozesse des Transfers – Verbindung von Theorie und Praxis« ein Modell einer evidenzorientierten Praxis vor, dem ein breites Verständnis von Evidenz zugrunde liegt. Hintergrund ist die aktuelle Diskussion in der Bildungsforschung über Konzepte der Evidenzorientierung. Evidenz liefern danach nicht nur empirische Studien, sondern auch theoretische Konzepte in Form von Beschreibungswissen, Veränderungswissen und Interventionswissen. Die Autorinnen sehen in einer besseren Aufbereitung wissenschaftlichen Wissens für die Praxis, z. B. in Forschungssynthesen oder *systematic reviews*, eine wichtige Voraussetzung für den Transfer. Erforderlich sind aber auch besondere Kompetenzen zur Nutzung wissenschaftlichen Wissens, z. B. Fähigkeiten des wissenschaftlichen Argumentierens.

Alexandra Marx und **Hans Anand Pant** beschreiben in ihrem Beitrag »Scaling-Up, Transfer, Transformation – wie können Netzwerke Transferprozesse unterstützen?« die Bedeutung von schulischen Netzwerken für die Verbreitung von Innovationen im Bildungssystem. Dabei betonen sie, dass es beim Transfer nicht nur um zahlenmäßige Ausbreitung in die Fläche gehen kann, sondern vor allem auch darum, die Qualität der neuen Konzepte zu erhalten. Als eine Möglichkeit stellen sie sog. »Networked Improvement Communities« vor, die eine besondere Form von Netzwerken darstellen und eine wertvolle Anregung für die Gestaltung der BiSS-Verbünde sein können.

Hans-Joachim Roth und **Lesya Skintey** berichten in ihrem Beitrag »Multiplikation und Implementation. Ergebnisse aus Beobachtungen in BiSS-Verbünden« aus einem wissenschaftlichen Begleitprojekt im Rahmen von BiSS. Darin wurden sechs Verbünde über mehrere Jahre begleitet. Im Ergebnis konnten vier strukturelle Modelle der Implementation von Konzepten sprachlicher Bildung rekonstruiert werden. Dabei steht die Ebene der institutionellen Kooperation im Vordergrund: *gemeinsame Implementierung*, *parallele Implementierung*, *Implementierung mit einer Vorreitereinrichtung* sowie *Implementierung mit einer internen Pilotierung*. Im Weiteren werden Prozesse der Multiplikation vorgestellt, wobei der Fokus auf der Filterung der in Fortbildungen angeeigneten Kompetenzen für einen Einsatz vor Ort liegt. Es geht also darum, Wege zu beschreiben, wie fachliches Wissen und Handlungswissen über die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an die Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte gelangen und wie ein solcher Prozess in die Professionalität der Akteure und Akteurinnen eingebunden ist.

Susanne Prediger stellt in ihrem Beitrag »Forschungsbasierter Transfer fachbezogener Sprachbildungskonzepte: Implementation von Forschungsergebnissen und Beforschung der Transferprozesse« Überlegungen zur Implementation und Erforschung fachbezogener Sprachbildungskonzepte dar. Dabei geht es zum einen um die Besonderheiten fachbezogener Sprachbildung, hier am Beispiel der Mathematik, die eben nicht in allgemeinen Konzepten der Sprachbildung und Sprachförderung

aufgehen. Das Fachspezifische ergibt sich insbesondere aus der je domänenspezifischen epistemischen Funktion der Sprache – Sprache als Mittel des fachlichen Lehrens und Lernens. Zum anderen beschreibt sie drei Implementationsstrategien, eine materiale, eine personale und eine systemische, die auch für den BiSS-Kontext relevant sind.

Anne Berkemeier und **Oksana Kovtun-Hensel** zeigen in ihrem Beitrag »Grammatikvisualisierung als Fortbildungsinstrument in Blended-Learning-Kursen«, wie mithilfe einer sog. »Satzleiste« die syntaktischen Strukturen des Deutschen veranschaulicht werden können. Diese Visualisierung hilft im Unterricht nicht nur Schülerinnen und Schülern mit geringen Deutschkenntnissen beim Bilden von grammatisch korrekten Sätzen, z. B. mit Hilfe von Wort-Bild-Karten, sondern gibt den Lehrkräften ein didaktisches Instrument für einen alternativen Weg zur Vermittlung struktureller Besonderheiten des Deutschen als Zweitsprache an die Hand, das sie im Unterricht einsetzen und erproben können. Das Arbeiten mit der Satzleiste wirkt Vorbehalten gerade gegen Grammatik und Grammatikunterricht nicht nur auf Seiten der Schülerinnen und Schüler, sondern auch bei Lehrkräften entgegen.

Annika Witte, **Till Woerfel** und **Christiane Schöneberger** beschreiben in ihrem Beitrag »Die Entwicklung evidenzbasierter Transferpublikationen im Bereich sprachliche Bildung« Konzepte und Strategien zur Aufbereitung und zum Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse für verschiedene Zielgruppen. Sie zeigen, wie relevante Themen und aktuelle Fragestellungen ermittelt und wie bei der Erfassung, Dokumentation und Bewertung von Forschungsergebnissen wissenschaftliche Standards angewendet werden. Dabei spielt die Frage, wie Akteurinnen und Akteure aus den verschiedenen Zielgruppen in die Prozesse eingebunden werden können, eine wichtige Rolle. Abschließend dienen erste Erfahrungen mit der Erstellung des Transferformats *Faktencheck*, das am Mercator-Institut entwickelt wurde, dazu, Aspekte aus der Transferforschung aufzugreifen und die Relevanz der Wissenschaftskommunikation darzustellen.

Gisela Kammermeyer, **Sarah King**, **Patricia Goebel**, **Karen Schönenberg** und **Christine Holder** zeigen in ihrem Beitrag »Mit Kindern im Gespräch – Transfer im Elementar- und Primarbereich in Rheinland-Pfalz«, wie der Transfer eines Professionalisierungskonzepts zur durchgängigen Sprachbildung und Sprachförderung, das im Rahmen von BiSS entwickelt wurde, gestaltet wird. Nach einer überblicksartigen Beschreibung des Konzepts beschreiben sie anschließend, wie der Transfer im Kontext des Elementar- und Primarbereichs in Rheinland-Pfalz stattfindet. Einen Schwerpunkt bilden dabei die vielfältigen Transfermaßnahmen in beiden Bildungsbereichen. Am Schluss werden die eigenen Transfererfahrungen mit den bisherigen Erkenntnissen der Transferforschung verglichen.

Diemut Severin und **Martina Reynders** stellen in ihrem Beitrag »Multiplikation und Transfer von Sprachfördermaßnahmen am Beispiel Berlin« die Maßnahmen zur Sprachbildung und -förderung vor, die im Rahmen von BiSS erfolgreich evaluiert und seit dem Jahr 2015 fortgeführt werden. Es wird zunächst die Ausgangslage

Berlins skizziert, bevor sodann die besondere Rolle des neu eingerichteten Zentrums für Sprachbildung im Implementierungsprozess von BiSS beschrieben wird. Anschließend werden die Schulbegleitprogramme, die Arbeitsstrukturen und der Transfer der BiSS-Ergebnisse auf verschiedenen Ebenen dargestellt. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Einsatz der Blended-Learning-Module zu.

Marion Gutzmann und **Anett Pilz** identifizieren in ihrem Beitrag aus Brandenburg »Fünf Erfolgsfaktoren für die Netzwerkarbeit«, die sie vor dem Hintergrund der Arbeit in BiSS verallgemeinern. Danach sind die folgenden Faktoren für eine erfolgreiche Sprachbildungsarbeit verantwortlich: a) Es müssen Strukturen der Zusammenarbeit geschaffen werden, die die Netzwerkarbeit vor allem regional verorten. b) Es müssen die curricularen Grundlagen für eine durchgängige Sprachbildung schulintern abgestimmt und genutzt werden. c) Eine schulstufenübergreifende Netzwerkarbeit muss etabliert werden und d) es ist wichtig, die Arbeit im Projekt zu steuern. Und schließlich ist es e) wichtig, die Verbundarbeit jahresbegleitend zu evaluieren, um Erfolge sichtbar zu machen.

Michaela Mörs und **Marlen Wendland** setzen sich in ihrem Beitrag mit dem »Transferpotenzial von Blended-Learning-Kursen in der Fortbildung zur sprachlichen Bildung« auseinander. Sie zeigen am Beispiel der BiSS-Blended-Learning-Fortbildungen auf, wie und unter welchen Bedingungen Fortbildungen das Potenzial für einen gelingenden Transfer haben. Sie skizzieren zunächst den Transferbegriff und das Transferkonzept von BiSS, bevor sie allgemein auf Zielsetzungen, Wirkebenen sowie Gelingensfaktoren von Fortbildungen eingehen. Ein besonderer Fokus liegt auf den Besonderheiten der Lehr-Lern-Situation beim Blended Learning, die Chancen und Herausforderungen zugleich aufweisen. Empirisch fußt der Beitrag auf den Erfahrungen aus der Pilotierung der BiSS-Fortbildungen.

Ina-Maria Maahs berichtet in ihrem Beitrag »Gemeinsam nachhaltige Strukturen schaffen: Praxis, Bildungsadministration und Wissenschaft in der Kooperation« von den Erfahrungen eines Kölner BiSS-Verbunds. Sie zeigt den komplexen Prozess der Zusammenarbeit von Wissenschaft, Bildungsverwaltung und Lehrkräften bei der Umsetzung eines sprachdidaktischen Konzepts zur Förderung mehrsprachiger Leseprozesse. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der funktionalen Verbundarbeit, die im Kern auf regelmäßigen Austauschtreffen aller Beteiligten, kollegialen Hospitationen sowie der gemeinsamen Reflexion und Diskussion der Ergebnisse einer wissenschaftlichen Evaluation anhand standardisierter Verfahren der Sprachdiagnostik beruht.

Literatur

Becker-Mrotzek, M., Roth, H.-J. & Schöneberger, C. (2019). Wirksame Konzepte der sprachlichen Bildung aus dem Versuch in die Fläche transferieren. Konzepte und Erfahrungen aus

- der Bund-Länder-Initiative »Bildung durch Sprache und Schrift« (BiSS). *DDS – Die deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis*, 111 (3), S. 334–339.
- Berliner, D. C. (2002). Comment: Educational research: the hardest science of all. *Educational Researcher*, 31(8), S. 18–20. doi:10.3102/0013189X031008018.
- BiSS-Trägerkonsortium (Hrsg.) (2018). *Projektatlas Evaluation. Erste Ergebnisse aus den BiSS-Evaluationsprojekten*. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Verfügbar unter: <https://www.biss-sprachbildung.de/publikationen/> und wbv.de/biss [26.05.2021].
- BiSS-Trägerkonsortium (Hrsg.) (2019). *Projektatlas BiSS-Entwicklungsprojekte. Ergebnisse und Empfehlungen*. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Verfügbar unter: <https://www.biss-sprachbildung.de/publikationen/> und wbv.de/biss [26.05.2021].
- BiSS-Trägerkonsortium (Hrsg.) (i. Vorb.). *Projektatlas Wissenschaftliche Begleitung*. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Verfügbar unter: <https://www.biss-sprachbildung.de/publikationen/> und wbv.de/biss [26.05.2021].
- Gentrup, S., Henschel, S., Schotte, K., Beck, L. & Stanat, P. (Hrsg.) (2020). *Sprach- und Schriftsprachförderung gestalten: Evaluation von Qualität und Wirksamkeit umgesetzter Konzepte* (Bildung durch Sprache und Schrift, Band 5). Stuttgart: Kohlhammer.
- Gogolin, I., Dirim, I., Klinger, T., Lanke, I., Drorit, L., Michel, U., Neumann, U., Reich, H. H., Roth, H.-J., & Schwippert, K. (2011). *Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund FürMig. Bilanz und Perspektiven eines Modellprogramms*. Münster: Waxmann.
- Gräsel, C. (2010). Stichwort: Transfer und Transferforschung im Bildungsbereich. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (ZfE)*, 1 (13), S. 7–20.
- Hasselhorn, M., Köller, O., Maaz, K. & Zimmer, K. (2014). Implementation wirksamer Handlungskonzepte im Bildungsbereich als Forschungsaufgabe. *Psychologische Rundschau*, 65 (3), S. 140–149.
- Hattie, J. (2013). *Lernen sichtbar machen*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Holtappels, H. G. (2019). Transfer in der Schulentwicklung. Ansätze und Gelingensbedingungen aus der Perspektive von Schulentwicklungstheorie und -forschung. *DDS – Die deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis*, 111 (3), S. 274–293.
- Kleiner, M. (Hrsg.) (2018). Leitbild Leibniz-Transfer. Verfügbar unter: https://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/Bilder_und_Downloads/Neues/Mediathek/Publikationen/Broschüren/Leitbild_Transfer_Einzelseiten.pdf [20.05.2021].
- Otto, J., Bieber, G., & Heinrich, M. (2019). Aktuelle Desiderata zum systematischen Wissenstransfer und zur Implementation. Einführender Diskussionsbeitrag zu Berichten über transferaffine Forschungsprojekte. *DDS – Die deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis*, 111 (3), S. 310–321.
- Pant, H. A. (2014). Aufbereitung von Evidenz für bildungspolitische und pädagogische Entscheidungen: Metaanalysen in der Bildungsforschung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 17 (4), S. 79–99. doi 10.1007/s11618-014-0510-9.
- Prenzel, M. (2019). Von SINUS zu SINUS-Transfer. *DDS – Die deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis*, 111 (3), S. 331–333.
- Roth, H.-J., Uçan, Y., Sieger, S. & Gollan, C. (2021). Stichwort: Implementationsforschung zwischen Intervention und Transfer im Kontext von Mehrsprachigkeit und sprachlicher Bildung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 24 (3), S.
- Schneider, W., Baumert, J., Becker-Mrotzek, M., Hasselhorn, M., Kammermeyer, G., Rauchschenbach, T., Roßbach, H.-G., Roth, H.-J., Rothweiler, M. & Stanat, P. (2012). *Expertise »Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS)«*. Verfügbar unter: <https://www.biss-sprachbildung.de/pdf/biss-website-biss-expertise.pdf> [26.05.2021].
- Schrader, J., Hasselhorn, M., Hetfleisch, P. & Goeze, A. (2020). Stichwortbeitrag Implementationsforschung: Wie Wissenschaft zu Verbesserungen im Bildungssystem beitragen kann. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 23 (1), S. 9–59.
- Teerling, A., Bernholt, A., Iglar, J., Schlitter, T., Ohle-Peters, A., McElvany, N. & Köller, O. (2020). The attitude does matter: The role of principals' and teachers' concerns in an implementation process. *International Journal of Educational Research*, 100, S. 1–15.